

„Der Normale ist die lächerliche Figur“

■ ESSLINGEN: Ambulante Psychiatrische Pflege feiert zehnjähriges Bestehen im Galgenstrickkeller

Mit der roten Clowns-Nase sieht die Welt lebendiger aus, stellte das Publikum im bis auf den letzten Platz besetzten Galgenstrickkeller hautnah fest. „Humor entfaltet Kraft“ lautete nämlich das Motto der Veranstaltung im Rahmen der Demenzoffensive. Und dieser Humor ist für die Mitarbeiter der Ambulanten Psychiatrischen Pflege (APP) Esslingen, die eingeladen hatte, hilfreich im Umgang mit den Erkrankten.

VON SABINE FÖRSTERLING

„Durch das Engagement im Alltag wird die Autonomie der psychisch Erkrankten gestärkt, die Stigmatisierung minimiert und die Würde des Menschen bleibt erhalten“, lobte Psychiater Joachim Bögel die nun zehnjährige Arbeit der APP. Diese wird vom Verein zur Förderung einer sozialen Psychiatrie (VSP) getragen. Ein Team von sieben Pflegefachkräften unterstützt derzeit rund 50 Klienten mit bis zu drei Hausbesuchen täglich – während der ganzen Woche einschließlich Sonntag. Der Aufwand ist enorm und die Kosten werden laut VSP-Geschäftsführerin Barbara Wolf von den Sätzen der Krankenkassen nicht gedeckt. Letztes Jahr habe man 60 000 Euro drauflegen müssen und sei deshalb dringend auf Spenden angewiesen.

Publikum mit roter Nase

Im Galgenstrickkeller standen aber nicht die Sorgen, sondern der Humor im Mittelpunkt. Da nicht nur die Pflegefachkräfte, sondern das gesamte soziale Umfeld mit ungewöhnlichen Verhaltensweisen der Erkrankten tagtäglich konfrontiert wird, hatte Sozialbürgermeister Markus Raab zunächst über das Spannungsfeld



Theaterpädagoge David Gilmore arbeitete lange Jahre als Clown in der Psychiatrie und begeisterte mit seinem Auftritt das Publikum im Keller der Galgenstricke. Foto: Rudel

zwischen Normalität und Anderssein philosophiert und auf Sokrates und Diogenes verwiesen. Die ernsthafte Suche nach der Wahrheit bestehe in einer skeptischen, wenigstens kritischen Haltung zur Normalität. Die Geschichte über Don Quijote zeige darüber hinaus, dass Sancho Panza, der Normale, eigentlich die lächerliche Figur sei, sagte Raab. Unter Anleitung von Clown David Gilmore setzte sich anschließend das Publikum die vermeintlich lächerliche rote Nase auf. „Schauen Sie sich einfach nur an und Sie sehen die Wir-

kung“, sagte der Theaterpädagoge schmunzelnd, der lange Jahre als Clown in der Psychiatrie arbeitete. Die Welt werde lebendiger.

Beim Clown in die Schule gegangen

Äußerst amüsant demonstrierte Gilmore, wie die eingeprägte Körpersprache auf das Gegenüber wirkt. Warum nicht einfach einmal entspannen und mit einem langen Ha durchatmen? Drei Mitarbeiter der APP, Annemarie Piesch, Dieter Meyhoefer und Dirk Rupp, waren vor der

Veranstaltung bei dem Clown in die Schule gegangen und begeisterten nun mit ihren Versuchen, die Hemmschwelle der Entscheidung – eine gespannte Schnur – zu überschreiten. Felix Muntwiler und Frank Wörner setzten sich hingegen musikalisch mit der veränderten Sichtweise von Demenzzkranken einfühlsam auseinander. Die Ballade „Die Uhr“ von Carl Loewe erklang meisterlich vorgetragen und immer mehr elektronisch verfremdet in vier Versionen bis hin zu einer hallenden, verzögerten Kakophonie der Stimmen.